

P.Hamacher
Hauptstr. 82
52538 Selfkant-Havert

Havert, im August 2021

E-Mail: Pe.Hamacher@t-online.de

Kiebitz-Brutrevierkartierung 2021 mit gleichzeitiger Gelegemarkierung auf dem deutschen Flächenanteil des MTB 4901 (Gem. Selfkant, Kreis Heinsberg – NRW)

Die diesjährige Brutrevierkartierung war schon die 8. Zählung der Kiebitzpaare auf dem Gebiet der Gemeinde Selfkant (Kr. Heinsberg/NRW). Zwar wurden 2014 nur 2 Planquadrate (ÖFS-Nr.153 u. ÖFS-Nr. K-039) im Rahmen einer landesweiten Kartierung bearbeitet, aber schon im Jahr danach wurde die Kartierung fast auf das gesamte Gemeindegebiet ausgedehnt, was in etwa dem deutschen Flächenanteil des MTB 4901 entspricht. Lediglich die Feldflur südlich einer Linie Süsterseel – Wehr (nordöstl. Quadrant des MTB 5001) wurde bei der Kartierung bisher immer ausgespart.

Zur Methode sei nur erwähnt, dass ich mich stets an den Vorgaben der Kartierung in NRW von 2014 gehalten habe. Dabei wurden die Gebiete in den 3 Kartierphasen zwischen dem 15. März und 30. April nicht wie vorgesehen in den einzelnen Zeitabschnitten jeweils nur einmal besucht, sondern mindestens einmal pro Woche und öfters. Durch die Markierung der Gelege war ich in den betreffenden Teilgebieten fast täglich, um zumindest einen Blick auf die brütenden Kiebitze zu werfen.

Um es gleich vorweg zu sagen, der diesjährige Bericht belegt mit seinen Zahlen einen noch nie festgestellten Abwärtstrend was die Zahl der ermittelten Brutreviere betrifft, nämlich ein Viertel weniger im Vergleich zum Vorjahr. Trotz meiner pessimistischen Einschätzung des Bruterfolgs im letzten Jahr hatte ich mir einen solchen Einbruch nicht vorstellen können. Dabei hat die Verbesserung des Bruthabitats im Teilgebiet Nr. 2 (Schalbruch) sogar einen noch stärkeren Rückgang verhindert.

Belegt wird der Rückgang auch durch die stark gesunkene Anzahl an markierten Gelegen im Vergleich zu den beiden Vorjahren. Waren es noch 2019 47 und im Vorjahr 43 Nester, die im Untersuchungsgebiet markiert wurden, konnte ich diesmal nur insgesamt 16 Gelege mit jeweils 2 Stäben kennzeichnen. Wie es zu diesem Rückgang von über 60% gekommen ist, werde ich im Bericht noch erläutern.

Die kreisweite Gelegemarkierung wird seit 2019 im Auftrag des Kreises Heinsberg von Mitarbeitern der Naturschutzstation Haus Wildenrath des Kreises organisiert und durchgeführt, wobei ich diese Schutzmaßnahme sinnvollerweise für mein Kartiergebiet im Selfkant übernommen habe.

In dem Zusammenhang sollte es nicht unerwähnt bleiben, dass kurz vor Kartierungsbeginn ein doch großer Anteil der Felder im Untersuchungsgebiet zu sog. „Tabuflächen“ erklärt wurden. Von der für die Markierung zuständigen Naturschutzstation erhielt ich online Kartenmaterial mit rot markierten Flächen, die zur Markierung von Kiebitzgelegen nicht betreten werden durften. Dieses Betretungsverbot hatten einige Landwirte über die zuständige Landwirtschaftskammer erwirkt, die nun ihrerseits die Naturschutzstation kurzfristig vor vollendeten Tatsachen stellte.

Dass dies für mich alles andere als motivierend war, ist nachvollziehbar. All die erfolgreiche Arbeit, die man zum Schutz des Kiebitzes in den beiden letzten Jahren geleistet hat, wurde nun dadurch geringschätzt, dass man bestimmte Felder für eine Gelegemarkierung nicht mehr betreten durfte. Hatte ich was falsch gemacht? Wo lag der Schaden beim Betreten der zumeist unbearbeiteten Felder? Bei praktisch allen Gesprächen mit Landwirten vor Ort zeigten sie bis dato ein positives Interesse für den Kiebitzschutz.

Zwar habe ich in all meinen Berichten über die jeweiligen Brutrevierkartierungen die Probleme, die sich durch die heutige Landwirtschaft für die Bestandsentwicklung des Kiebitzes ergeben, ausführlich thematisiert, gleichzeitig aber auch auf die Mitverantwortung von uns allen hingewiesen. Den Kiebitzschutz habe ich immer auch als Beitrag der Landwirtschaft verstanden, ihr Image aufpolieren zu können. Und nun das.

An den Ausführungen merkt man, dass ich die Angelegenheit zunächst persönlich genommen habe. Als ich dann während meiner Kartierarbeit mit den entsprechenden Landwirten das Gespräch suchte, wurde mir versichert, dass das nicht persönlich gemeint sei. Mir erschien ihre Begründung für das Betretungsverbot mehr eine Frustration auf ständige Veränderungen zu sein, die auf die Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Klima- und Biodiversitätskrise zugekommen oder angekündigt sind und wofür man u.a. auch Umweltorganisationen verantwortlich macht. Hieran merkt man, welche schwierige Aufgabe noch auf uns als Gesellschaft wartet, wenn es darum geht, weiten Bevölkerungsschichten die nötige Umweltpolitik zu erklären und sie bei der Umsetzung mitzunehmen.

Die Gespräche endeten in der Regel damit, dass über ein Betretungsverbot gar nicht mehr gesprochen wurde und ich sogar über anstehende Arbeitsschritte im Vorfeld informiert wurde. In einem Fall hat ein Landwirt nach meinem Hinweis auf eine mögliche Brut das Gelege bei der Feldbestellung selbst entdeckt und mit Zweigen markiert. Leider ist dieses Gelege zwei Wochen später vermutlich prädiert worden ist.

Inzwischen habe ich erfahren, dass ein Betretungsverbot auch in anderen Gebieten immer öfters ausgesprochen wurde. Ich hoffe, dass jetzt nicht der Kiebitzschutz dafür herhalten muss, dass sich manche Landwirte ungerecht bei der Bewältigung unserer Umweltprobleme behandelt fühlen. Ein grundsätzliches Betretungsverbot im Zusammenhang mit praktischer Naturschutzarbeit halte ich jedenfalls in den meisten Fällen für falsch, unangemessen und rechtlich auch fragwürdig.

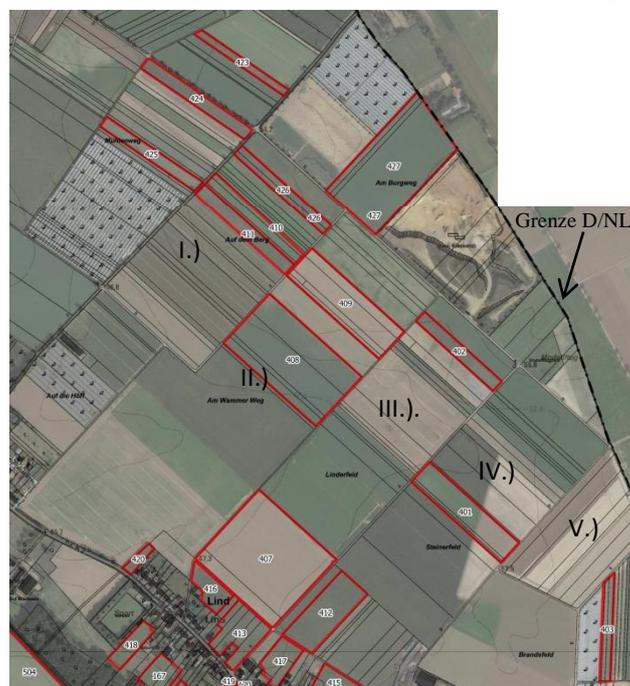


Abb. 1 Die rot umrundeten Felder im Teilgebiet Nr. 3 (Havert-Stein) sind die sog. „Tabuflächen“, die zur Markierung der Gelege eigentlich nicht betreten werden durften. Vor Ort war es nicht einfach, nur anhand der Karten diese Felder zu erkennen, auch weil einzelne Flurstücke zusammengelegt sind.

Auch in meinen übrigen Kartiergebieten gab es viele solcher rot markierten Flächen, allerdings spielte das kaum eine Rolle, weil es dort keine oder ganz wenige Kiebitzpaare zu kartieren gab.

Kiebitzkartierung 2021 - Lagebeschreibung der Teilgebiete

Teilgebiet	Lagebeschreibung
1	Schalbruch (Bruch u. NSG Eiländchen)
2	Feldflur zw. Havert, Isenbruch und Schalbruch
3	Feldflur zw. Havert, Stein und Landesgrenze
4	Feldflur zw. Tüddern, Millen und B56n
5	Feldflur zw. Millen-Bruch, B56n und Straße nach Tüddern
6	Feldflur zw. Havert/Stein, Höngen, B56n und Straße nach Tüddern
7	Südl. Feldflur zw. Höngen u. Waldgebiet zw. Tüddern und Süsterseel
8	Feldflur östl. u. nördl. von Groß- bzw. Kleinwehrhagen (incl. ÖFS-Nr. 153)
9	Feldflur nordöstl. von Süsterseel incl. ÖFS Nr. K-039

Tab.1 Die Nummern der einzelnen Teilgebiete kennzeichnen auf der Karte ihre Lage im Untersuchungsgebiet

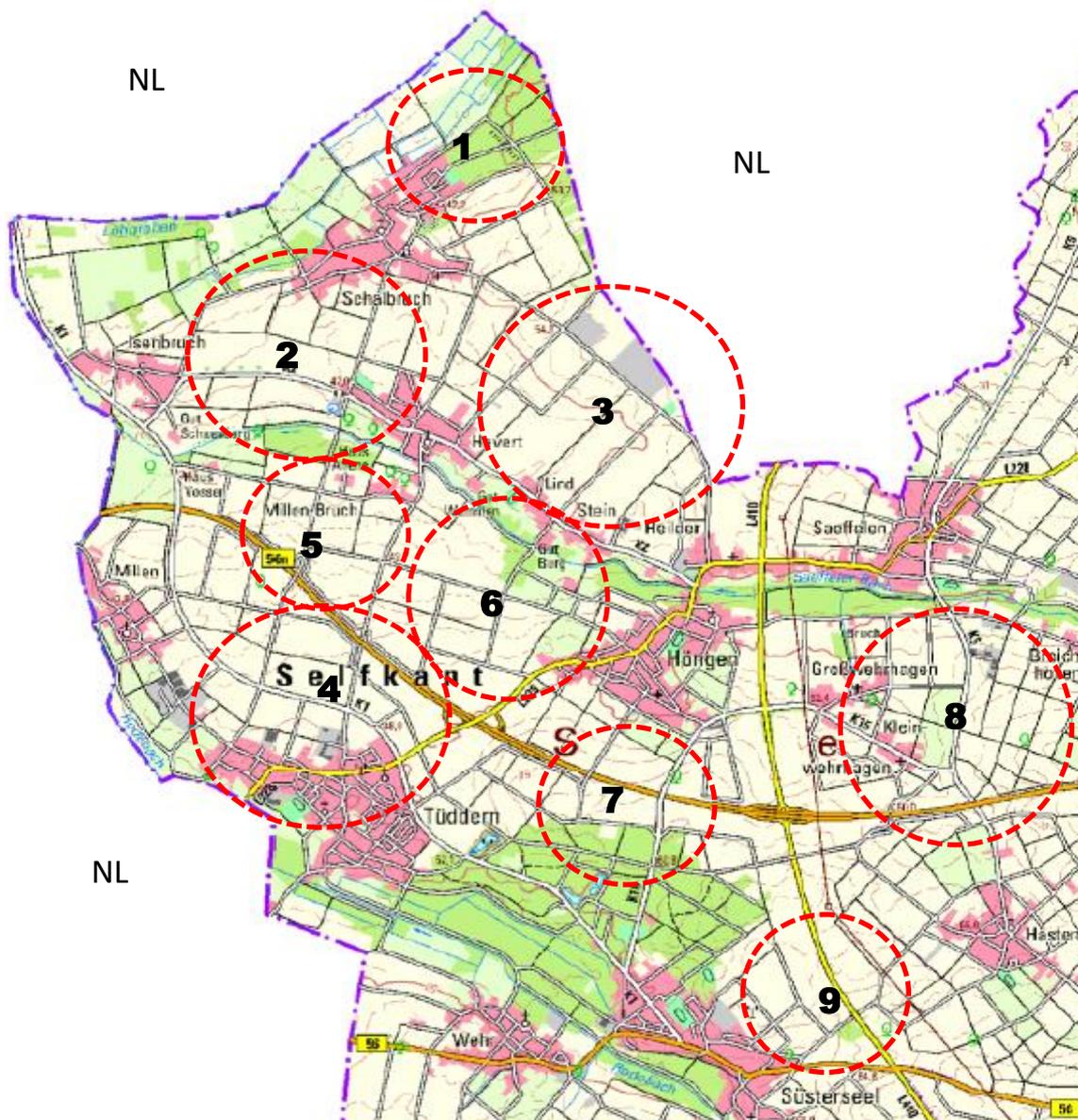


Abb.3 Die Gemeinde Selfkant ist die westlichste Gemeinde Deutschland. Sie liegt im Kreis Heinsberg/NRW.

Ergebniszahlen der Kiebitz Brutrevier Kartierung 2021

Teil- gebiet	Lagebeschreibung	2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014
1	Schalbruch (nahe Eiländchen)	8	2	4 (1)	4	3	4	4	-
2	Feldflur zw. Havert, Isenbruch und Schalbruch	0	1	4 (3)	2	4	3	3	-
3	Feldflur zw. Havert, Stein und Grenze	17 (14)	29 (41)	29 (29)	19	18	16	11	-
4	Feldflur zw. Tüddern, Millen und B56n	0	2	2 (1)	1	2	4	8*	-
5	Feldflur zw. Millen-Bruch, B56n und Gem.-Str. Havert-Tüddern	1 (1)	1 (1)	3 (3)	2	3	5		-
6	Feldflur südl. Havert/Stein, Höngen, B56n und Gem.-Str. Havert-Tüddern	1 (1)	0	1	3	4	9	13*	-
7	Südl. Feldflur zw. Höngen, und. Tüddern/Wald	0	1	3 (4)	1	2	2		-
8	Feldflur östl., nördl. und südl. von Groß- u. Kleinwehrhagen (incl. ÖFS-Nr. 153)	2	3 (1)	8 (6)	9	9	3	2	4,5
9	Feldflur nordöstl. von Süsterseel incl. ÖFS Nr. K-039	0	0	0	0	0	0	0	2
	Summe:	29 (16)	39 (43)	54 (47)	41	45	46	41	6,5

Tab.2 () Die Zahl in der Klammer gibt die jeweilige Anzahl der markierten Gelege wider.

*) Die Brutreviere in diesen Teilgebieten wurden in dem Jahr noch nicht getrennt erfasst.

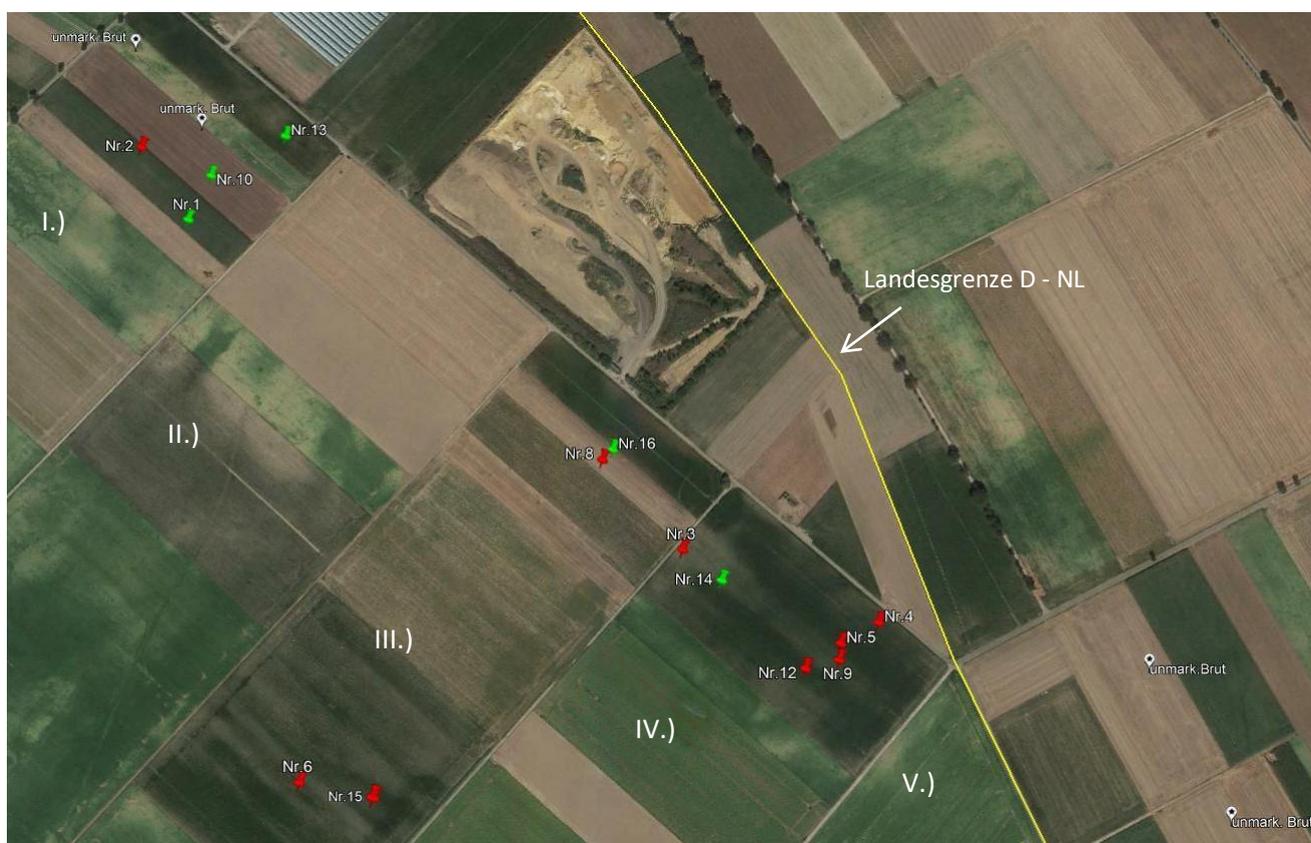


Abb.4 Zur besseren Übersicht beim Kartieren der Brutreviere wurde das Teilgebiet Nr.3 (Havert-Stein) in 5 Abschnitte unterteilt (röm. Zahlen). In diesem Gebiet wurden insgesamt 14 Gelege markiert (grüner Pin = erfolgreiche Brut).

Schaubilder zur Kiebitz Bestandsentwicklung auf dem dt. Flächenanteil des MTB 4901 seit 2015

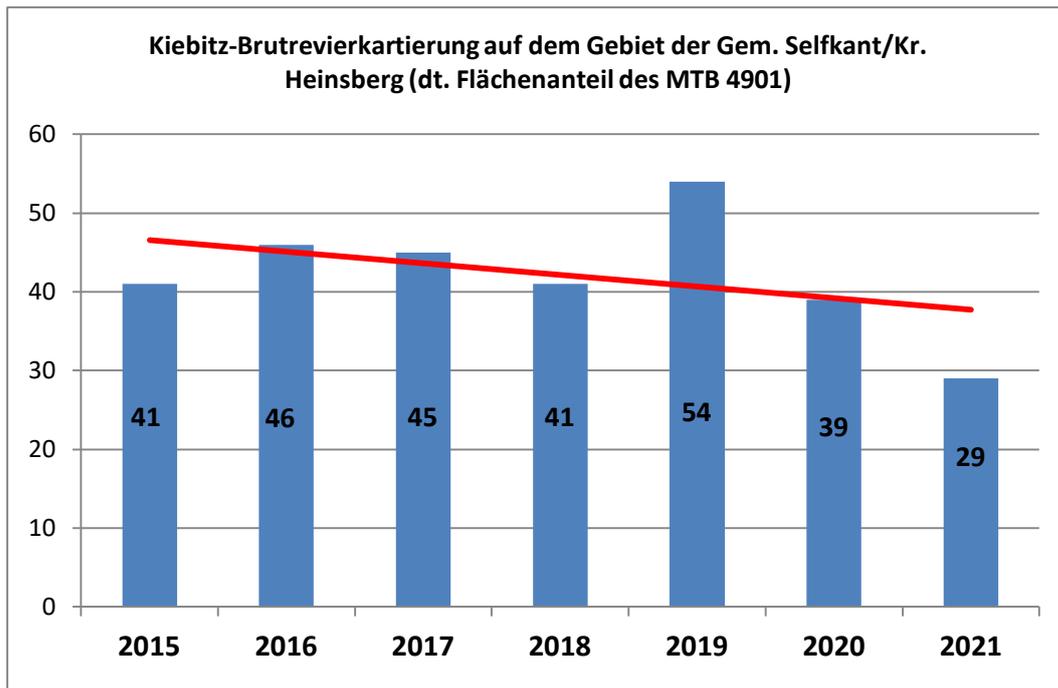


Abb. 6

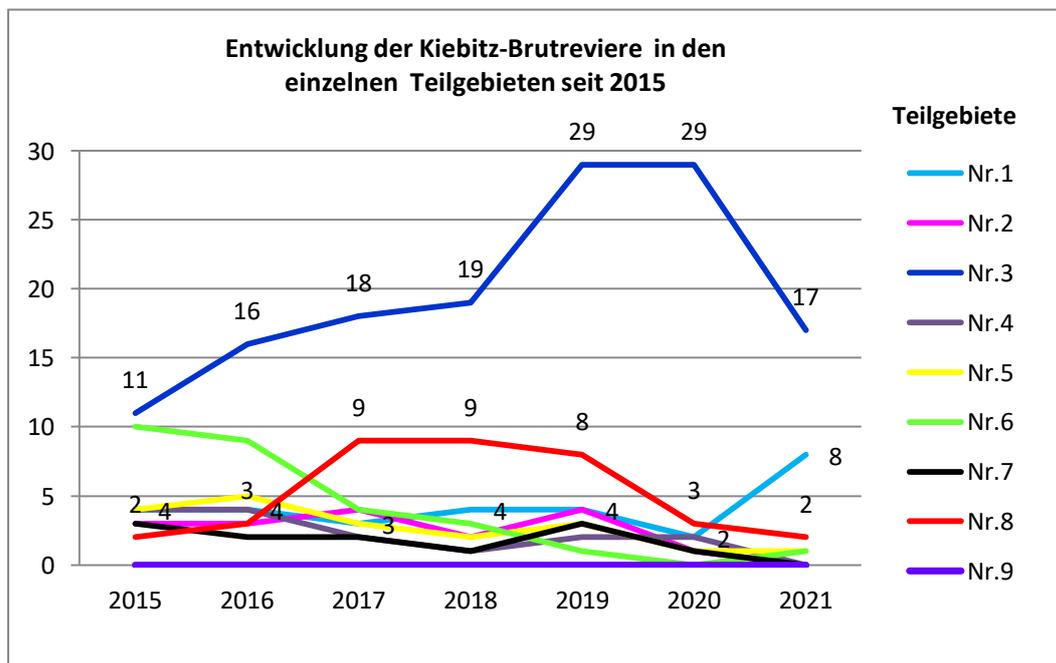


Abb. 7

Bis auf Teilgebiet Nr. 1 (Schalbruch) zeigen alle Linienverläufe der Brutrevierzahlen eine negative Bestandsentwicklung. Es steht zu befürchten, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis der Kiebitz in den meisten Teilgebieten als Brutvogel verschwunden sein wird.

Ergebnisse der Kiebitz-Kartierung 2021 auf dem MTB 4901 (Gem. Selfkant, Kr. Heinsberg - NRW)

Teilgebiet Nr. 1 (Schalbruch/Eiländchen u. Bruch entlang der Grenze zu den Niederlanden)



Brutreviere							Gelegemarkierungen		
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019
4	4	3	4	4	2	8	0	0	1

Das Teilgebiet Schalbruch ist das einzige Gebiet, das einen Anstieg der Brutreviere zu verzeichnen hat. Der Grund dürfte die Neuanlage eines ca. 8 ha großen Feuchtbiotops im Spätsommer 2020 auf niederländischer Seite sein. Diese Maßnahme führte in diesem Frühjahr dazu, dass nicht nur seltene Limikolenarten auf dem Frühjahrszug das Gebiet für eine Zwischenrast nutzten, sondern auch früh aus ihren Winterquartieren zurückgekehrte Kiebitze nicht gleich weiterzogen wie in früheren Jahren, sondern teilweise im Gebiet blieben.

Zu Beginn der Kartierung Mitte März hielten sich noch um die 30 Kiebitze im Gebiet auf. Erst Ende März zog ein Teil weiter, so dass ich Anfang April rund 15 balzende Kiebitze im Gebiet zählen konnte, wobei im NSG Eiländchen lediglich nur ein Paar balzte.

Das Gros der Kiebitze hielt sich im Bereich des neuen Feuchtgebietes „Kalkmoeras“ und den benachbarten Maisstoppelfeldern auf. Brütende Kiebitze konnten nicht beobachtet werden, weil die Vegetation im feuchten Grasland beiderseits der Grenze keinen Einblick erlaubte. Zwar versuchten einige Paare nach meiner Einschätzung auch auf den unbearbeiteten Feldern Gelege anzulegen, aber ständige Arbeiten dort ab Mitte April verhinderten erfolgreiche Bruten. Eine eventuelle Gelegemarkierung auf ndl. Seite war zunächst auch nicht vorgesehen.

In der Zeit von Anfang April bis Mitte Mai war ich auch wegen der durchziehenden Limikolen sehr oft im Gebiet und die Zahl der anwesenden Kiebitze bewegte sich zumeist zw. 10 und 15. Berücksichtigt man auch unentdeckte, brütende Kiebitze, ergibt das nach meiner Einschätzung mindestens 8 Brutpaare. Am 8.5. konnte ich auf dt. Seite in einem sehr feuchten Bereich einer Wiese, der bei der Grasernte glücklicherweise ausgespart worden war, einen Altvogel mit mind. 2 Pulli, ca. 1 Woche alt, beobachten. Auch eine Woche später waren sie noch dort, daneben konnte ich auch neben mehreren warnenden Altvögeln mind. ein jüngeres Küken beobachten. Die rel. große Entfernung und dichte Vegetation verhinderte womöglich noch weitere Küken zu entdecken.

Am 24.5. hielten sich dort weiterhin Altvogel mit Pulli auf, derweil ich auf ndl. Seite noch mind. 2 Altvogel brütend im Uferbereich der Kalkmoeras-Wasserfläche feststellen konnte. Gleichzeitig konnte ich dort einen Altvogel mit 3 Juv. beobachten.

Im Gegensatz zu den Bruten im Agrarbereich meines Kartiergebietes, gehe ich in diesem Teilgebiet, das ja eigentlich auch dem natürlichen Bruthabitat entspricht, von einem guten Bruterfolg aus. Meines Erachtens bestätigt dies auch ein Trupp von rund 40 Kiebitzen, den ich Mitte Juni im Gebiet beobachten konnte. Wie viele Jungkiebitze sich im Trupp aufhielten, konnte ich nicht ermitteln.

Grundsätzlich sehe ich in diesem Gebiet besonders auf der deutschen Seite Möglichkeiten, nicht nur den Schutz der dortigen Kiebitzpopulation zu fördern. Zwar unterliegen die Wiesen dort dem Landschaftsschutz, aber durch die Veränderung in der Nutzung, ist dieser Schutz nicht mehr gewährleistet. Denn seit einigen Jahren gibt es dort keine herkömmliche Heuernten mehr, auch keinen Weidebetrieb, sondern das Gras wird schon möglichst früh im April geerntet, nachdem wenige Wochen zuvor nicht nur Gülle eingebracht wurde, sondern die Grasflächen auch noch gewalzt wurden.

Nur nach nassen Wintern – wie in diesem Jahr – verspätete sich diese Arbeit etwas bzw. die tieferen, sehr nassen Stellen wurden bei der Bearbeitung und Grasernte ausgespart.

Ein Vertragsnaturschutz mit dem Ziel einer extensiveren Bewirtschaftung wäre hier nach meiner Einschätzung eine richtige Schutzmaßnahme, die auch dem Schutzstatus des Gebietes angemessen wäre.

Ein Vorschlag, den nur der amtliche Naturschutz umsetzen kann und sollte.

Teilgebiet Nr. 2 (Feldflur zw. Havert, Isenbruch und Schalbruch)



Brutreviere							Gelegemarkierungen		
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019
3	3	4	2	4	1	0	0	1	3

Eigentlich hatte ich die „Nullnummer“ nach dem mageren Ergebnis der Brutrevierkartierung des letzten Jahres fast erwartet. Nur im März konnte ich im Gebiet bis zu 9 Kiebitze beobachten, sogar bal-

zend. Aber ab dem 1. April habe dort nie mehr Kiebitze festgestellt, obwohl ich mind. 1x pro Woche im Gebiet war.

Ich gehe davon aus, dass die Kiebitze in das benachbarte Teilgebiet Nr.1 abgewandert sind und dort zum Anstieg der Brutpaare beigetragen haben.

Teilgebiet Nr. 3 (Feldflur nördl. Havert, Stein, östl. Schalbruch und südl. der Landesgrenze)



Brutreviere							Gelegemarkierungen		
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019
11	16	18	19	29	29	17	14	41	29

Im Teilgebiet Nr. 3 nordöstl. meines Wohnortes Havert gab es seit Beginn der Kartierung schon immer die meistens Brutreviere. Nach zwei rel. guten Jahren - zumindest was die Zahl der Brutreviere betrifft - habe ich in diesem Jahr mit nur 17 BR signifikant weniger Brutpaare festgestellt. Unterstrichen wird der starke Rückgang auch durch die geringe Anzahl an markierten Gelegen (14). Allerdings muss ich hierbei erwähnen, dass Gelege

(≥2) unmittelbar hinter der Grenze auf ndl. Gebiet nicht markiert wurden. Auch kann ich nicht ausschließen, dass auf den Feldern mit Betretungsverbot ein bis zwei Paare sehr früh zumindest vorübergehend gebrütet haben. (sh. Bild Nr.1 auf S. 10)

Was sind mögliche Ursachen für das doch insgesamt schlechte Ergebnis? Eine Ursache dürfte der von mir schon im letzten Jahr vermutete geringe Bruterfolg sein. Natürlich spielte auch das nasskalte Wetter eine entscheidende Rolle. Während ich im Jahr 2020 das erste Gelege schon am 14. März markieren konnte, gelang mir dies in dieser Saison erst am 17. April, also einen Monat später.

Dabei waren die ersten einheimischen Kiebitze bereits Mitte Februar im Gebiet angekommen. Sie hielten sich abseits eines größeren Trupps auf Feldern auf, die auch als potentielle Bruthabitate geeignet schienen.

Da zwischenrastende Kiebitze sich noch in den ersten zwei Märzwochen im Gebiet aufhielten, war das Zählen der einheimischen Population tatsächlich erst mit Beginn der ersten offiziellen Zählperiode ab dem 15. März möglich.

In allen 3 Zählphasen bis Ende April blieb die festgestellte Brutpaarzahl recht konstant. Dadurch, dass ich das Gebiet in 5 Abschnitte (I bis V) unterteilt und mehrmals pro Woche gezählt habe, dürfte mit 17 festgestellten Brutrevieren dieses Ergebnis sehr realistisch sein.

Leider muss ich den Bruterfolg auch in diesem Jahr wieder mit „schlecht“ einschätzen. Ich kann das anhand der 14 markierten Gelege in diesem Gebiet belegen, denn aus nur 5 Bruten sind max. 13 Küken geschlüpft. Nach meinen Beobachtungen dürfte in den meisten Fällen Prädation (Rabenkrähe, Herings- u. Silbermöwe, Fuchs, Wiesel??) der Grund für das Scheitern der andern 9 markierten Bruten gewesen sein.

Wenn man nun noch bedenkt, dass die Küken in einer Phase extremer Trockenheit geschlüpft sind, denn in der Zeit vom 8. Mai bis zum 19. Juni fiel praktisch kein Niederschlag, und dass die Nahrungsgrundlage für sie angesichts des ständigen Spritzens der Kulturen alles andere als günstig war, dann versteht man, warum der Bruterfolg von mir so kritisch bewertet wird.

Teilgebiet Nr. 4 (Feldflur zw. Tüddern, Millen und südl. der B56n)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019	
4*	4	2	1	2	2	0	0	0	1	

*) Im Jahr 2015 wurden die Teilgebiete 4 u. 5 noch als ein Gebiet erfasst und insgesamt 8 BR kartiert. Deshalb wurde für das Jahr 2015 jeweils die Gesamtzahl (8) halbiert.

Auch in diesem Teilgebiet war es leider schon seit 2018 absehbar, dass über kurz oder lang das Gebiet als Brutgebiet für den Kiebitz verloren ist. Bei all meinen Beobachtungsgängen im Gebiet ab Mitte März habe ich nicht einen Kiebitz feststellen können. Es steht zu befürchten, dass das Gebiet „kiebitzfrei“ bleibt.

Teilgebiet Nr. 5 (Feldflur südl.. Millen-Bruch, nördl. der B56n und westl. der Straße Havert-Tüddern)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019	
4*	5	3	2	3	1	1	1	1	3	

*) Im Jahr 2015 wurden die Teilgebiete 4 u. 5 noch als ein Gebiet erfasst und insgesamt 8 BR kartiert. Deshalb wurde für das Jahr 2015 jeweils die Gesamtzahl (8) halbiert

In der ersten Kartierungsphase zwischen Mitte und Ende März konnte ich max. 7 Kiebitze im Gebiet zählen, die teilweise auch balzten. Ab dem 1. April änderte sich die Situation dahingehend, dass ich immer nur einen Kiebitz antraf. Erst am 24. April konnte ich dann wieder ein balzendes Paar beobachten. Das Gelege mit 3 Eiern wurde am 11.5. auf einem Rübenfeld markiert. Vermuteter Schlupftermin war der 5. Juni. Erst als der Altvogel am 8. Juni sich nicht mehr in Nestnähe aufhielt, habe ich das Gelege aufgesucht, um nicht nur die Markierstäbe einzusammeln, sondern auch das Gelege nach Belege für den Bruterfolg zu untersuchen. 10 m vor dem Nest fand ich ein leeres, aufgepicktes Ei. Im Nest selbst lag neben kleinen Eischälchen noch ein weiteres, unbeschädigtes Ei, das sich kalt anfühlte und offensichtlich schon länger nicht bebrütet worden war. Ich gehe davon aus, dass aus dem 3er Gelege lediglich ein Küken erbrütet wurde. Darauf deutete auch das warnende Abwehrverhalten eines der Altvögel hin. Trotz des letzten Endes positiven Bruterfolgs muss man befürchten, dass auch in diesem Gebiet der Kiebitz als Brutvogel bald ausbleibt.

Teilgebiet Nr. 6 (Feldflur südl. Havert/Stein, nördl. d. B56n, östl. d. Straße Havert-Tüddern u. westl. Höngen)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019	
6,5*	9	4	3	1	0	1	1	0	0	

*) Im Jahr 2015 wurden die Teilgebiete 6 u.7 noch als ein Gebiet erfasst und insgesamt 13 BR kartiert. Deshalb wurde für das Jahr 2015 jeweils die Gesamtzahl (13) halbiert

Weil im letzten Jahr hier erstmals kein Brutrevier festgestellt und auch im ersten Aprildrittel noch kein Kiebitz beobachtet wurde, war es schon eine erfreuliche Überraschung, als dann am 12. April ein Kiebitzpaar in diesem Teilgebiet balzte. Relativ viele Felder waren noch unbearbeitet und angesichts der beginnenden Feldarbeiten mit Gülleeintrag und Pflügen musste man um ein erfolgreiches Brüten fürchten. Am 3. Mai konnte ich auf einem extrem großen, unbearbeiteten Feld trotz der zahlreichen Wildkräuter ein 4er Gelege markieren. Als dann am 10. und 11. Mai das Feld für eine Einsaat mit Erbsen bearbeitet und eingesät wurde, war meine Befürchtung groß, dass die Brut womöglich Schaden genommen hatte. Umso erfreuter konnte ich am 27.5. aus großer Entfernung den Altvogel beobachten, der mind. 3 Küken huderte. Nach dem positiven Ergebnis darf man hoffen, dass auch im nächsten Jahr im Gebiet wieder Kiebitze brüten.

Teilgebiet Nr. 7 (Feldflur südl. Höngen (; beiderseits der B56n) und Tüdderner Wald)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019	
6,5*	2	2	1	3	1	0	0	0	4	

*Im Jahr 2015 wurden die Teilgebiete 6 u.7 noch als ein Gebiet erfasst und insgesamt 13 BR kartiert. Deshalb wurde für das Jahr 2015 jeweils die Gesamtzahl (13) halbiert

Die Situation in diesem Gebiet ist vergleichbar mit der in den Teilgebieten Nr.2 und Nr.4. Das schlechte Kartierergebnis des letzten Jahres mit nur einem Brutrevier führte auch in diesem Jahr dazu, dass kein Brutrevier festgestellt werden konnte. Insgesamt konnte ich dreimal in der 2. Märzhälfte und zuletzt am 2. April nur jeweils einen Kiebitz beobachten, danach keinen mehr.

Teilgebiet Nr. 8 (Feldflur östl., nördl. u. südl. von Groß- u. Kleinwehrhagen)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019
4,5*	2	3	9	9	8	3	2	0	1	6

*wurde erstmals 2014 im Rahmen der landesweiten Kartierung als ein von 2 Planquadraten kartiert.

Warum die Zahl der Brutreviere in diesem Teilgebiet so rückläufig ist, bleibt mir rätselhaft. Grundsätzlich ist die Situation vor Ort als unverändert zu bewerten. Anfangs waren die Zahlen der beobachteten Kiebitze gar nicht so niedrig. In der 1. Phase bis Ende März konnte ich immerhin 8 Exemplare und in der 2. Zählperiode bis Mitte April sogar 14 Kiebitze zählen.

Während die Zahl der Kiebitze südlich der Ortslage Kleinwehrhagen mit 2 BP über die ganze Periode konstant blieb, verschwanden die Kiebitze nördlich des Ortes nach der Bearbeitung der Felder ohne erkennbaren Grund. So konnte ich dort am 20.4. noch 6 Kiebitze auf einem frisch eingesäten Rübenfeld zählen, Doch eine Woche später waren überraschenderweise keine mehr zu sehen.

Wohin sie abgewandert sind, entzieht sich meiner Kenntnis. In unmittelbarer Nachbarschaft außerhalb meines Kartiergebietes habe ich jedenfalls keine Kiebitze beobachten können.

Dass ich im südlichen Gebiet keine Gelege markieren konnte, hängt mit dem Bruthabitat zusammen. Ich gehe von 2 rel. späten Bruten in einem großflächigen Erdbeerfeld mit sehr langen Reihen aus. Dort ein Gelege zu entdecken, ist fast unmöglich. Dass die Bruten dort so spät stattgefunden haben, hängt damit zusammen, dass das Erdbeerfeld lange mit Folie abgedeckt war.

Aufgrund der Warnrufe von 2 Elternvögeln Ende Mai an unterschiedlichen Stellen gehe ich von 2 erfolgreichen Bruten aus.

Teilgebiet Nr. 9 (Feldflur nordöstl. von Süsterseel incl. ÖFS Nr. K-039/ 2014)



Brutreviere							Gelegemarkierungen			
2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021	2020	2019
2*	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

*wurde erstmals 2014 im Rahmen der landesweiten Kartierung als ein von 2 Planquadraten kartiert.

Die Zahlen sprechen für sich. Ist der Kiebitz in einem Gebiet als Brutvogel einmal verschwunden, dann bleibt das meistens auch so.

Die diesjährige Markierung der Kiebitzgelege im Untersuchungsgebiet

Die Tabelle mit den Ergebniszahlen der Brutrevierkartierung 2021 (S. 4) enthielt schon die diesjährigen Zahlen der markierten Gelege im Untersuchungsgebiet. In der folgenden Übersicht sind darüber hinaus noch detailliertere Angaben über die zum dritten Mal durchgeführte Markierung der Gelege im Untersuchungsgebiet enthalten.

Gelege Nr.	Markierdatum	Gebiet	Situation auf d. Feld	Feld-Frucht	Eier	Bearbeitung während d. Brut	Schlupferfolg			
							pos.	Pulli	neg.	Ursache/ Info
1	17.4.21	Nr. 3	zur Einsaat vorbereitet, Einsaat am 29.4..	Mais	3	Einsaat, Spritzen	+	1		nach der Brut noch 1 Ei im Nest; 1 Ei während der Brut verschwunden
2	20.4.21	Nr. 3	zur Einsaat vorbereitet; Einsaat am 29.4.	Mais	1	Einsaat; Spritzen			—	vermutl. prädiert; bis 12.5. noch brütend
3	24.4.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4	Spritzen			—	vermutl. prädiert; bis 13.5. noch brütend; nahe Feldweg (Störung?)
4	24.4.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4	Spritzen				vermutl. prädiert; bis 10.5. noch brütend
5	25.4.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	3	Spritzen				vermutl. prädiert; (Heringsmöwen?) nur bis 29.4. brütend
6	1.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	3	Spritzen				vermutl. prädiert; bis 14.5. noch brütend
7	3.5.21	Nr. 6	unbearbeitet	Erbsen	4	kompl. Bearbeitung u. Einsaat; Spritzen	+	3		vorbildl. Abstand zur Markierung gehalten
8	5.5.21	Nr. 3	unbearbeitet	Mais	4	kompl. Bearbeitung; Gülleeintrag u. Einarbeitung. Einsaat;			—	vermutl. prädiert; bis 13.5. noch brütend
9	8.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	2				—	vermutl. prädiert; bis 11.5. noch brütend
10	8.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4	Spritzen	+	≥3		
11	11.5.21	Nr. 5	mit Rüben eingesät	Rüben	3	Spritzen	+	1 (?)		nach der Brut noch 1 Eier im Nest, ein weiteres in der Nähe (aufgepickt!)
12	14.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4				—	vermutl. prädiert; noch am 16.5. brütend
13	23.5.21	Nr. 3	frisches Kartoffelfeld	Kartoffeln	4	Spritzen; eventuell fielen dadurch Erdklumpen in die rel. tiefe Nestmulde	+	1		nach der Brut noch 3 Eier im Nest; unzureichende Bebrütung
14	26.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4	Spritzen u. mech. Wildkrautbekämpfung	+	4		Rüben zu dicht, um Pulli zu sehen Eisplitter im leeren Nest
15	29.5.21	Nr. 3	mit Rüben eingesät	Rüben	4	mech. Wildkrautbekämpfung			—	vermutl. prädiert; noch am 5.6. brütend
16	29.5.21	Nr. 3	mit Mais eingesätes Feld	Mais	4	Spritzen	+	4		Pulli nicht gesehen, wohl Eisplitter im leeren Nest

Tab. 3

Auch wenn die Gelegemarkierung zunächst mit der Erfassung der Brutreviere nichts zu tun hat, liefert sie dennoch auch hierfür wertvolle Informationen. Allein schon wegen des Suchens der Gelege ist man häufiger in den Untersuchungsgebieten, was für das Zählen der Brutreviere schon sehr von Vorteil ist. Umgekehrt liefert die Brutrevierkartierung entscheidende Hinweise auf mögliche Bruthabitate und Gelege.

Darüber hinaus hilft die Markierungsarbeit entscheidend bei der Einschätzung des Bruterfolgs. Die Zahl der Brutreviere allein ist viel zu ungenau, um diesbezüglich Aussagen machen zu können. Die Tatsache, dass von meinen insgesamt 16 markierten Gelegen nur 7 einen positiven Schlupferfolg hatten, belegt die Brutproblematik zumindest im Agrarbereich.

Entscheidendes Motiv dieser doch insgesamt zeitintensiven Arbeit ist für mich jedoch der Naturschutzaspekt. Denn alle von mir markierten Nester sind zumindest nicht durch Feldarbeiten zerstört worden, wobei 2 Gelege auf noch unbearbeiteten Feldern sogar die komplette Bearbeitung und Einsatz überstanden haben und schließlich sind hieraus dann auch Küken geschlüpft. Ohne Markierung wären diese Gelege zerstört worden.

Kartierperiode		2020	2021
I	14. 3. – 31.3.	13	0
II	1.4. – 15.4.	7	0
III	16.4. – 30.4.	11	5
	Mai	12	11
insgesamt:		43	16

Tab.4

Auffallend ist, dass die ersten Gelege erst ab Mitte April – also in der letzten der 3 Zeitphasen der Brutrevierkartierung gekennzeichnet werden konnten. Im Vergleich zum Vorjahr war das rund 1 Monat später. Ursache hierfür dürfte in erster Linie das sehr ungünstige Wetter mit ständig niedrigen Tagestemperaturen gewesen sein und die Kiebitze kaum in Balzstimmung versetzte.

Der verspätete Beginn der Brutperiode zeigt sich auch in der mehr als halbierten Gesamtzahl der markierten Gelege. Ein Blick auf den Bruterfolg bei den markierten Gelegen im letztjährigen Bericht zeigt allerdings, dass die Erfolgsquote von 42% im Vergleich zu den fast 44% in diesem Jahr (7 von 16) sogar etwas niedriger war.

Unter den 14 allein im Teilgebiet Nr. 3 markierten Gelegen waren nach meiner Einschätzung auch einige Nachgelege. Aber ob alle gescheiterten Bruten angesichts des rel. späten Zeitpunkts durch Nachgelege kompensiert wurden, bleibt fraglich. Die Summe der markierten Gelege mit mind. 2 Gelegen auf niederländischer Seite stützt die Zahl der 17 ermittelten Brutreviere. Trotz der intensiven Beobachtungsarbeit und der Größe dieses Teilgebietes kann ich auch nicht ausschließen, dass eine Brut übersehen wurde, auch deswegen nicht, weil durch den späten Beginn der Brutperiode die Vegetation auf den großen Feldern im Mai längst nicht mehr so überschaubar ist wie Ende März oder im April.

Dazu gehört auch nochmals der Hinweis, dass 1 bis 2 sehr frühe Bruten auf den sog. „Tabuflächen“, die nicht kontrolliert und markiert werden durften, nicht als Bruten notiert wurden, auch weil sie während des Brütens aufgegeben wurden.

Von solchen Verdachtsbruten auf nicht zugänglichen Feldern sollten die ungefähren Koordinaten an die koordinierende Naturschutzstation weitergeleitet werden, mit der Konsequenz, dass jetzt der Bewirtschafter für den Schutz des unmarkierten Geleges verantwortlich gemacht werden könnte. Jedoch habe ich auf diese Meldung auch deshalb verzichtet, weil ich dieses Vorgehen aus verschiedenen Gründen für nicht zielführend hielt. Dafür hat das spätere Gespräch mit dem Landwirt vor Ort die Situation dahingehend entspannt, dass das Betretungsverbot bei der Markierung dann keine Rolle mehr spielte.

Zusammenfassung

Bei der diesjährigen Kartierung der Brutreviere des Kiebitzes ist es zu einem – wie ich meine – dramatischen Einbruch der Zahlen gekommen. Auch wenn sich in den Jahren zuvor ein Rückgang angedeutet hatte, ist eine Abnahme um gleich 25% doch ungewöhnlich und erschreckend zugleich. Hauptursachen hierfür dürfte vor allem der geringe Schlupferfolg der letzten Jahre gewesen sein und das ungünstige Wetter zu Beginn der diesjährigen Brutperiode.

Die geringe Reproduktionsrate der Kiebitzbrutpaare ist der intensiven Landwirtschaft geschuldet. Dabei verstärken neuartige Anbaufrüchte und Sonderkulturen noch auf unterschiedliche Art und Weise den Störeffekt auf das Brutgeschehen der Kiebitze. Ohne direkte Absprachen mit der Landwirtschaft was Bearbeitung und Einsaat betrifft, wird der Kiebitz kaum eine Zukunft im Agrarbereich haben. Hoffnung bereitet da die Steigerung des Brutbestandes im Teilgebiet Nr.2 (Schalbruch), wo durch die Anlage des neuen Feuchtgebietes „Kalkmoeras“ auf ndl. Seite die Anzahl der erfolgreich brütenden Paare deutlich anstieg.

Damit dieser Erfolg anhält, muss dort der Lebensraum auf deutscher Seite unbedingt optimiert und effektiver geschützt werden. Da sich der Kreis Heinsberg mit unterschiedlichen Ansätzen beim Kiebitzschutz engagiert, bietet sich hier eine weitere, relativ günstige Chance, ihn als eine Charakterart im Kreis langfristig zu erhalten.

Die diesjährige Brutrevierkartierung in Bildern



Foto Nr.1

Vermutlich brütender Kiebitz am 20. März 2021 auf einer Betretungsverbotfläche im Teilgebiet Nr.3. Die Brut wurde aus unbekanntem Gründen vorzeitig aufgegeben.
(Foto Alex Terstegge)



Foto Nr. 2 u. 3

Während dieser Kiebitz schon am 8. März sein potentielles Brutrevier bezogen hatte, sucht noch Tage später ein seit Tagen zwischenrastender Kiebitztrupp in einer Furche Schutz vor dem nasskalten, windigen Wetter. (Fotos P. Hamacher)



Foto Nr. 4

Das markierte Gelege Nr.4 auf einem sehr großen Rübenfeld. Insgesamt wurden auf diesem Feld 6 Gelege markiert.

Leider war hier nur das zuletzt am 26.5.2021 markierte Gelege mit vermutl. 4 Küken erfolgreich.

Ursache für den Misserfolg der anderen 5 Gelege dürfte Prädation gewesen sein.

(Foto P. Hamacher)

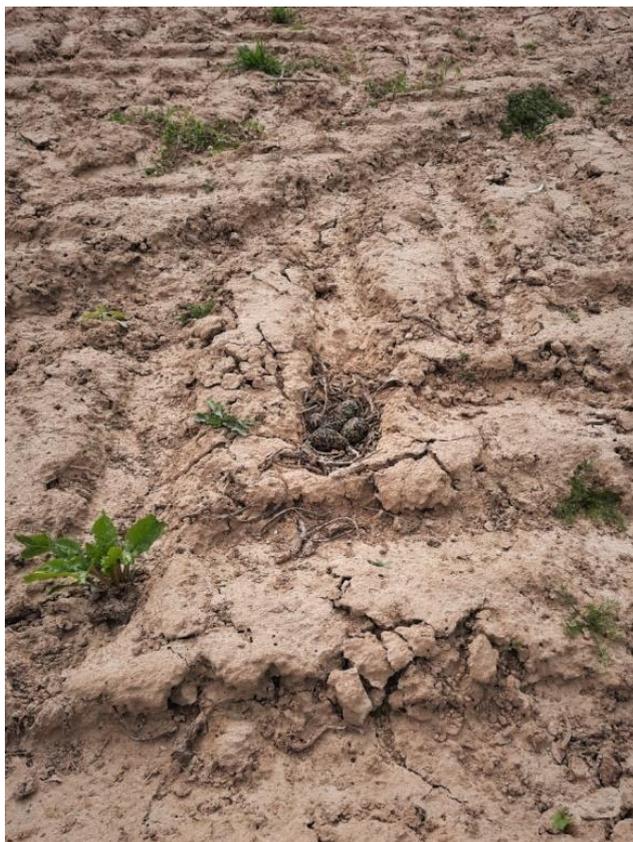


Foto Nr. 5 u. 6

Das linke Bild zeigt Gelege Nr.7 zum Zeitpunkt der Markierung am 3.5.2021 auf einem unbearbeiteten Feld. Es hat die komplette Bearbeitung incl. Einsaat mit Erbsen überstanden, weil durch die Markierung das Nest rel. großzügig bei den Feldarbeiten umfahren werden konnte. Das rechte Bild entstand am 29.5.2021, als die Markierstäbe entfernt wurden.

(Fotos P. Hamacher)



Foto Nr. 7 u. 8

Die Bilder zeigen das Gelege Nr.13 zum Zeitpunkt der Markierung am 23.5.2021. Deutlich ist zu erkennen, dass unterhalb des Geleges eine Traktorspur (selbstfahrende Spritze) nur knapp die tiefe Nestmulde verfehlt hat. Es scheint, dass dadurch auch Erdklumpen ins Gelege gelangt sind, die womöglich mitverantwortlich dafür sind, dass am 14.6. nur ein Küken aus dem Gelege geschlüpft ist. Das Gelege wurde noch ein Tag weiter bebrütet.

Das re. Foto entstand am 17.6.2021 als Altvogel und das einzige Küken den Brutbereich verlassen hatten. (Fotos P. Hamacher)



Foto Nr. 9

Das letzte Bild zeigt einen Kiebitz im Teilgebiet Nr. 2. Durch die Neuanlage eines Feuchtbiotops unmittelbar hinter der Landesgrenze zu den Niederlanden hat nur dieses Gebiet einen steigenden Brutbestand zu verzeichnen. (Foto Uwe Huchel)